

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt des königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12½ Rgr. Inserate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf., Anzeigen unter vier Zeilen mit 2½ Rgr. berechnet.

N^o 40.

Sonnabend, den 18. Mai.

1861.

P f i n g s t f e s t.

Leuchte schöner, Maiensonne,
Sende holde Strahlen aus!
Frühling, wehe Himmelswonne
Ueber Kristen, Flur und Haus!
Blumen, hauchet Balsambüfte!
Schmück' Dich, Erde, im Talar!
Vöglein, singet durch die Lüfte!
Alles werde Dankaltar.

Jubelt: Pfingsten ist gekommen,
Pfingsten, großes Geisterfest!
Wer den hohen Ruf vernommen,
Tagwerk freudig heut verläßt.
Herzen reihen sich an Herzen,
Geister sich an Geister an.
Schweiget alle Erdschmerzen
Daß der Geist sich freuen kann.

Dort am Kreuze hat geduldet
Liebe bis in Todesnacht;
Was auch Erde hat verschuldet,
Liebe hat sich dargebracht.
Lebenswort war ausgesprochen,
Gottes Lehr' durch Gottes Sohn,
Geistertag war angebrochen,
Himmelsfackel brannte schon.

Horch! da braust's; es hallet wieder;
Wie ein Wind erfüllt's das Haus.
Feuerflammen fallen nieder,
Theilen Licht und Kräfte aus.
Wie sich's regt! Wie's drängt! Wie's treibet!
Alle Zeugen theilen sich!
Niemand unerschüttert bleibt,
Jeden faßt es mächtiglich.

Welch' ein Muth ergreift die Zeugen!
Welche Kraft durchbringt den Geist!
Keiner kann noch ferner schweigen;
Jeder redet, wie's ihn heißt.
So viel Zungen, so viel Sprachen;
Alle reißt es mit sich fort;
Alle preisen, Alle sagen
Gottes Thaten, Gottes Wort. —

Und es tönt seit jener Stunde
Gottespredigt, Geisterfang,
Aus Millionen Zeugen Munde
Den Jahrhunderten entlang.
Und es schöpfen matte Herzen
Kraft und Trost aus heil'gem Quell;
Und es heilen tausend Schmerzen;
Geisternächte werden hell.

Wo ein armes Herz sich sehnet,
Wo die Liebe seufzt und klagt,
Unschuld sich verlassen wähnet,
Wo der Kummer bang verzagt,
Schaut das Aug' zu jenen Fernen,
Woher Geisterstrom erquillt,
Sucht sein Pfingstfest über Sternen,
Das auch ihm sein Bangen stillt.

Schallet fröhlich, Jubellieder,
Feiert Pfingsten, Geisterfest!
Knüpft Seel' an Seele, Brüder,
Daß es Keinen traurig läßt!
Weg die Thränen! Weg das Jagen!
Eure Kämpfe, Drang und Müh'
Löse sich in diesen Tagen
In glücksel'ge Harmonie. (Ph. Ding.)

S a c h s e n.

Se. Maj. der König hat dem Landesältesten des Markgrafthums Oberlausitz v. Thielau das Comthurkreuz 2. Classe vom Verdienstorden verliehen.

Die erste Kammer berieth am 14. d. wiederum über eine Beschwerde und eine Petition. Die erstere, welche der Gutsbesitzer Morgenstern zu Reiskand über das Verfahren der Verwaltungsbehörde in einer Bege-
Sechszehnter Jahrgang.

sache erhoben, beschloß die Kammer, auf sich beruhen zu lassen. Für die Berathung der letztern, ausgehend von Rudowsky und Genossen, bezüglich der Verordnung über das Agentenwesen vom 5. Mai 1859, war von der vierten Deputation der Bericht der jenseitigen Deputation adoptirt worden, dessen erster Antrag, die Petition zur Kenntnissnahme der Regierung zu übergeben, auch in dieser Kammer Annahme fand, während der letzte, dahin gehend: „die Kammer wolle der

Regierung gegenüber den Wunsch aussprechen, daß Bestimmungen von der Tragweite der Verordnung vom 5. November 1859, als solche Bestimmungen, welche als Beschränkung der durch die Verfassungsurkunde garantierten Rechte der Staatsbürger angesehen werden können, künftighin nicht wieder auf dem Verordnungswege getroffen werden möchten, nach einer Debatte mit 27 gegen 8 Stimmen abgelehnt wurde. — Der Bericht der dritten Deputation der zweiten Kammer über den Riedel'schen Antrag: „die Schaffung einer kräftigen deutschen Centralgewalt und gleichzeitige Herstellung einer Vertretung des deutschen Volkes dabei“ betreffend, ist erschienen. Die Deputation schlägt vor: „im Verein mit der ersten Kammer die Staatsregierung zu ersuchen: auf Herstellung einer deutschen Centralgewalt mit Volksvertretung hinzuwirken, zugleich aber zu beantragen: die Staatsregierung wolle insbesondere für sofortige Regelung der Frage über den Oberbefehl des deutschen Bundesheeres mit bemüht sein.“

□ Stolpen, 16. Mai. Nachdem Reisenden dürfte die, durch den neuen Fahrplan der Sächsisch-Schlesischen Staats-Eisenbahn vom 12. Mai, getroffene Einrichtung willkommen sein, daß diejenigen, die nach Stolpen und Neustadt zu reisen gedenken und mit dem Görlitzer Zug Abends 8 Uhr 36 Min. in Fischbach ankommen, zwischen 8½ und 9 Uhr per Post dahin kommen und ebenso von Stolpen aus 18 Uhr per Post nach Fischbach und Dresden fahren können. Auch kann man Abends 8 Uhr 34 Min. von Fischbach nach Bischofswerda zurück.

Wie aus Chemnitz geschrieben wird, ist im Würschnitzer Becken wiederum ein wichtiger Kohlenfund gemacht worden. Man hat nämlich im Hedwigsschachte zu Delnsitz bei 1025 Ellen Tiefe ein Flöz von nicht weniger als 4 Ellen 11 Zoll Mächtigkeit aufgefunden. Der Hedwigsschacht dürfte jetzt der tiefste in ganz Deutschland sein.

In Hinterhermsdorf bei Sebnitz ist am 8. Mai Mittags in der Pfarrwohnung Feuer ausgebrochen und sind außer dieser noch 9 andere Häuser, zwei Scheunen und mehrere Schuppen in Asche gelegt worden.

Ein in der Leipziger Umgegend am 13. Mai aufgetroffenes Gewitter hat 8 bis 10 Feuerbrünste hervorgerufen. — Durch dasselbe Gewitter sind auch in Werdau zwei Scheunen abgebrannt. Ebenfalls brannte am 13. Mai in Leipzig selbst ein zur großen Funkenburg gehöriges Haus ab. — An diesem Tage hat man in einer Zelle des Bades in der Centralhalle zu Leipzig den allgemein geschätzten Lehrer Dr. Vater erhängt aufgefunden. Anhaltende und schwere körperliche Leiden sollen diesen traurigen Entschluß hervorgerufen haben.

Am 11. Mai hat eine Feuerbrunst im Dorfe Waldkirchen 16 Wohnhäuser, darunter 10 Bauergüter, zerstört. Nachträglich lesen wir, daß am 13. Mai auch in Falkenhain bei Wurzen ein Wohnhaus mit Stallgebäude, desgleichen in Hohnstädt bei Grimma das Wohnhaus und Stallgebäude des Gartennahrungsbesizers Seiler total niedergebrannt sind. Am gleichen Tage sind ferner durch Blitzschlag in Tre-

bisbach zwei Bauergutsgehöfte mit sämtlichen Nebengebäuden in Mitleidenschaft gezogen worden.

□ Proßdorf, 16. Mai. Pfingsten, „das Fest aller Sprachen“, wie der große Herder es nannte, ist gekommen und wer hören will, zu dem spricht alles was Leben hat. Die ganze Natur, der Wurm im Staube wie der Vogel in der Luft, der Grassalm wie die tausendjährige Eiche, alle erzählen von der ewigen Liebe Gottes. Das ist der heilige Geist, der zu dieser Zeit über die Menschheit ausgegossen wird! wo er empfängliche Herzen findet, da regt es sich freudig in den Menschenseelen und die Zungen reden in allen Sprachen und stimmen in das große Halleluja der Natur. In deinem Tempel, du Herrliche! springt kein gehörnter Teufel aus dem Beichtstuhle, um mit mein Sündenbekenntnis zu entreißen, hier gestehe ich meine Fehler und Schwächen freiwillig ein. Der helle Himmel über mir, die blumigen Wiesen zu meinen Füßen, die grünen Hügel, alle sehen mich an mit ihren Augen voll Liebe und erzählen von ihrer Liebe, das rührt, das erschüttert mein Herz und ich fühle, daß ich ein guter Mensch werden muß, wenn ich mich recht freuen will über die herrlichen Werke Gottes.

„Die Welt ist vollkommen überall,
Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual!“

sagt ein vortrefflicher Dichter. O, wie wahr ist das! die menschliche Gesellschaft ist der wahre babylonische Thurmbau; auch sie redet in allen Zungen, aber im Gegensatz zu der Natur; wo alles Harmonie ist, spricht sie die Sprache der Verwirrung. Da hört man die großen Bosheiten der Ruhmsucht, der Eitelkeit und des Stolzes erschallen, die ihre eigene Unsterblichkeit ausrufen, die alles übertrömenden Fanfaren der Dummheit, die auf ihrem ewigen Felsen thronen unbeflegbar ihren mächtigen Herrscherstab schwingen; den Dudelsack, den der Hochmuth bläst, dazwischen hinein klingt das lustige Trompetengeschmetter der Speculanten und Glückritter, die Hörner der Egoisten und die Querpietschen der Geizhälse; unglückliche Liebhaber hauchen ihre elegischen Klagen auf der Flöte aus und die Bassgeige brummt den ärgerlichen Ton des Hausvaters dazwischen, weil die Ausgaben die Einnahmen übersteigen. Das alles, untermischt von dem frommen Geheule scheinheiliger Wölfe und dem Gewinsel menschlichen Glanzes, macht einen Höllenlärm und giebt ein graufiges Concert.

So lang es nicht Ducaten herab vom Himmel schneit,
So lange hofft die Menschheit noch auf die goldne Zeit.

Der Mensch ist der Slave seiner Leidenschaften und nur der ist frei und kann das rechte Pfingsten feiern, der sich von keiner ganz beherrschen läßt.

Seit einigen Tagen befindet sich unter der Direction des Hrn. Karichs eine Schauspielertruppe hier, die, so viel wir bis jetzt von ihr gesehen und gehört haben, ohnstreitig zu den besten wandernden Theatergesellschaften gehört. Eine Besprechung ihrer Leistungen behalten wir uns für später vor. Jetzt ist freilich für den Landmann eine strenge Zeit der Arbeit und dies wird Manche, wenigstens in den Wochentagen, vom Theaterbesuche abhalten; und fehlen auf dem Lande die Dummer, die Pensionäre und jene große Menge von Leuten, die um sechs oder sieben Uhr Jahr aus Jahr ein Feterabend haben.

Sächsische Fürstenthümer.

Glückliches Schwarzburg-Rudolstadt. Auf dortigem Landtage kam es jüngst zur Sprache, daß sämtliche Landtagsabgeordnete keine Steuern zahlen. Nach des Ministers Erklärung liegt dies darin, daß seit zwei Jahren weder Classen- noch classificirte Einkommensteuer erhoben wird, weil der Staat diese Steuern nicht braucht.

Oesterreich.

Aus Verone lauten die Nachrichten sehr friedlich. Der Oberbefehlshaber der dortigen österreichischen Truppen von Benedek wird sich auf 6 bis 7 Wochen in ein Bad begeben.

Nach einem Besther Telegramm in der „Schles. Ztg.“ vom 14. Mai wird in dem Adressentwurf Deal's ausgesprochen: Der Landtag könne seine Beratungen nur dann aufnehmen, wenn die Gesetze von 1848 vollständig retabliert, alle Landestheile vertreten, die angeführten Organe des bisherigen Regimes entfernt, die verpfändeten Kronüter zurückgegeben und die Emigrirten ohne Ausnahme begnadigt würden.

Baden.

Ueber den deutschen Handelstag schreibt man aus Heidelberg vom 13. Mai: Die Stadt ist zu Ehren der Gäste geflaggt mit roth-gelben und schwarz-roth-goldenen Fahnen. Die Mitglieder des vorbereitenden Comite's mit weißen Schleifen rennen und fahren hin und her, um die Gäste zu empfangen, deren jetzt fast 300 aus allen Theilen Deutschlands angekommen sein mögen. Die Anträge, welche muthmaßlich den Vorrang auf der Tagesordnung behaupten werden, sind: 1) Münz-, Maß- und Gewicht-Einheit, worin die Vorschläge sich an die Beschlüsse des volkswirtschaftlichen Vereins für Südwest-Deutschland und der Commission von Sachverständigen (französisches Maß) anschließen; — 2) die Umgestaltung des Zollvereins; — 3) die Errichtung eines permanenten Handelstags-Vorstandes; — 4) Aufhebung der Durchfuhr- und Schiffahrts-Zölle; — 5) Annahme des Handelsgesetzbuches. Am weitestgehend sind die Anträge Kölns, welche Freizügigkeit, Gewerbefreiheit, Patentgesetz, einheitliche Flagge und Herabsetzung des Briefporto's auf 1 Sgr. bezwecken, und der Antrag Hamburgs auf eine Volksvertretung in Zollsachen. — Die Verhandlungen sollen die ganze Woche in Anspruch nehmen.

Die feierliche Eröffnung des Handestages fand am 13. d. M. früh um 9 Uhr statt. Aus der vom Handelsminister Weizel gehaltenen Eröffnungssrede wurde insbesondere der Schluß, worin er mit gehobener Stimme die Erwartung aussprach, daß aus der materiellen Einigung auch die politische Einheit Deutschlands hervorgehen werde, damit endlich die große deutsche Nation die Stellung in der Welt wieder einnehme, welche ihr gebührt, mit rauschendem Beifall aufgenommen und ihm ein dreifaches donnerndes Hoch ausgebracht.

Italien.

Der Kaiser Napoleon hat dem König Victor Emanuel wiederum 100,000 Stück Gewehre und 20 gezogene Kanonen verkauft. 75,000 Gewehre wurden erst kürzlich nach Genua abgeliefert.

Frankreich.

Aus Toulon wird gemeldet: Das ganze Geschwader ist einberufen und hat Ordre am 20. Mai mit sämtlichen Transportdampfern in See zu gehen. Wahrscheinlich nach Syrien, um die Truppen von dort zu holen.

England.

Den britischen Unterthanen ist bei dem amerikanischen Conflict Neutralität empfohlen worden. Im Nichtbeachtungsfalle gewährt die englische Regierung ihnen keinen Schutz.

Schweiz.

Nach officiellen Mittheilungen sind bei der Feuerbrunst in Glarus 500 Gebäude ein Raub der Flammen und 500 Familien, aus 3000 Personen bestehend, obdachlos geworden. Der Schaden wird auf 8 Mill. angegeben. Die Bank, das Landesarchiv und die Fabriken sind gerettet.

Amerika.

Mit dem zuletzt von New-York in London eingetroffenen Dampfer wird vom 4. Mai gemeldet, daß die Blockade der südlichen Häfen unmittelbar bevorstand, daß 50 Kriegs- und Dampftransportschiffe und 20,000 Mann an Truppen in Bereitschaft standen und daß kein Angriff auf das Fort Pickens bis zum Abgange des Dampfers stattgefunden hatte. — Fernere Berichte aus New-York melden, daß der Einmarsch der Bundesstruppen in Virginien nächstens erwartet werde. Der Präsident Lincoln werde die Zurückgabe der Schiffswerfte in Norfolk und die des Arsenal's von Harpers Ferry verlangen.

Bermischtes.

— Das Städtchen Schölen im Kreise Weiskensfelds ist am 13. d. Abends zwischen 6 und 8 Uhr schrecklich heimgesucht worden, indem sich daselbst ein mit Hagelschlag verbundener Wolkenbruch mit solcher Heftigkeit entladen hat, daß nahe an 20 Häuser eingestürzt sind. Neun Menschen, darunter ein Vater mit zwei Kindern, und ein Ehepaar mit seinem Sohne, fanden in den Fluthen ihr Grab. Der die Post von Raumburg nach Schölen fahrende Postillon ist mit einem Passagiere, dem Gutsbesitzer zu Hainchen, nur dadurch dem Untergange entkommen, daß er noch rechtzeitig die Pferde vom Wagen gelöst und mittels derselben ein nahe Plateau erreicht hat. Auch ist sehr viel Vieh umgekommen. Dazu ist rings um die Stadt durch den volle zwei Stunden lang herabstürzenden Regen und Hagel die ganze Ernte vernichtet und von den Feldern die Ackerkrume dermaßen fortgespült, daß die Erntehoffnungen auf viele Jahre verkümmert sind. In den Ortschaften der Umgegend, namentlich in Utenau, Seidenwiz und Groß-Gesewiz, hat dieser Wolkenbruch ebenfalls erheblichen Schaden angerichtet. — Auch in der Frohburger Gegend hat dieses Unwetter große Verheerungen an Häusern, Feldern und Wiesen verursacht. Ganze Schaaren von Vögeln fand man in den Wäldern von dem eine Viertelstunde lang herabstürzenden Hagel getödtet.

— Am 8. Mai flog die Pulvermühle bei Thun in der Schweiz in die Luft nebst dem Magazin mit 30 Ctr. Pulver. Drei Personen kamen um's Leben.

Die Wohnung des Buchvermüllers ist demolirt und das Waisenhaus bei Thun stark beschädigt. In Thun selbst sind eine Menge Fenster zersplittert. Die Leichen sind zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

— (Der heilige Januarius.) Bei allen guten Eigenschaften, welche der Napolitaner seit Beginn der neuen Aera entwickelt, kann er doch von Einem nicht lassen, von seinem Aberglauben in seinem Sinne, seinem Glauben an den heiligen Januarius. Der 3. Mai war der Tag, an welchen dieser Heilige sein berühmtes Wunder vollbringen sollte und mit Angst sah das Volk dem Ereigniß entgegen: handelte es sich doch darum, zu erfahren, ob dem alten Herrn das neue System gefalle oder nicht. Und o Wunder! auch er ist von den Bourbonen abgefallen, denen zu Liebe er sonst so willfährig geblutet hat: schon zwei Stunden vor der gewöhnlichen Zeit ließ der Heilige sein Blut laufen, und „Er will es! Er will es!“ ertönte es aus der beklommenen Brust der ängstlich harrenden Menge. Jetzt ist das Volk erst wirklich beruhigt und nun Webe den bourbonischen Reactions-Versuchen. Jetzt kann der beredteste Lobredner der früheren Zustände, selbst wenn das Klingeln der Münze noch über seiner Worte süßen Klang geht, Nichts mehr ausrichten. Der heilige Januarius will es! und nun hilft kein Gott mehr.

— Aus Pesth, 5. Mai, wird geschrieben: Die letzte Nummer der Leipziger „Illustrirten Ztg.“, welche die Portraits Apponyi's, Deal's und Götvö's enthält,

wurde hier in mehreren Kaffeehäusern verbrannt, weil das Wappen Ungarns, welches in den Arabesken zum Vorschein gelangt, ohne Krone gezeichnet erscheint.

— Bei dem Kloster Raupastos in Griechenland steht ein Kirschbaum, welcher bereits schon im Monat März reife Kirschen trug, von denen ein paar Körbchen nach Athen geschickt wurden. Die alten Leute jenes Ortes behaupten, daß dies Ereigniß auch im Jahre 1820 stattgefunden habe, wo bekanntlich der griechische Aufstand ausbrach und soll jetzt wieder eine bevorstehende Revolution bedeuten.

— Die Direction der Schillerlotterie macht bekannt, daß bereits 300,000 Loose bei ihr eingegangen seien, daß täglich etwa 3500 davon revidirt werden und daß fernere Looseinsendungen zweckmäßig bis zum 1. August verschoben werden, weil dieselben vor diesem Zeitpunkte doch nicht berücksichtigt werden können.

Sächs.-Schles. Staats-Eisenbahn.

Abfahrt von Bischofswerda:	
Nach Dresden	Nach Görlitz
früh 8 Uhr 15 Min.	früh 7 Uhr 15 Min.
Vormittags 9 Uhr 51 Min.	Vormittags 11 Uhr 6 Min.
Nachmittags 1 Uhr 26 Min.	Nachmittags 2 Uhr 35 Min.
Nachmittags 4 Uhr 35 Min.	Nachmittags 5 Uhr 48 Min.
Abends 8 Uhr 16 Min.	Abends 8 Uhr 55 Min.
Nachts 2 Uhr 58 Min.	Nachts 12 Uhr 1 Min.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 6. zum 7. dieses Monats sind im Erbgericht zu Frankenthal mittelst Einschleichens aus dem durch einen Nachschlüssel oder einem Dittich geöffneten Keller ein Topf mit Schweinfett, eine Kanne Butter, eine Anzahl Eier, ein Stückchen Speck und ein halbes Brod, sowie ein Stück gekochtes Schweinefleisch, spurlos entwendet worden, was zur Ermittlung des Diebes bez. Wiedererlangung des Gestohlenen andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Königliches Gerichtsamt Bischofswerda, am 15. Mai 1861.

Otto.

Beiler.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Der landwirthschaftliche Verein zu Stolpen hat in seiner Sitzung am 26. März dieses Jahres beschlossen, in Verbindung des daselbst befindlichen Gewerbe-Vereins

am 10. Juli 1861

eine allgemeine Thierschau und Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen abzuhalten.

Diese Thierschau soll auf der Schiefwiese unterhalb der Parkanlagen zu Stolpen abgehalten werden.

Nicht nur alle Vereinsmitglieder, sondern alle Herren Gutsbesitzer und Freunde der Landwirthschaft werden hierdurch höflichst ersucht, sich an diesem gemeinnützigen Unternehmen des Vereins zu Stolpen recht zahlreich zu betheiligen.

Von Seiten des Vereins wird für das aufzustellende Vieh das nöthige Futter an Heu und Wasser zur Abgabe bereit liegen. Damit ferner das Fest-Comité die gehörigen Vorbereitungen zur richtigen Zeit vornehmen kann, werden sämtliche Herren, welche Vieh, als:

Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe, zur Ausstellung bringen wollen, gebeten, ihre Angaben bei den Herren Gemeinde-Vorständen ihres Wohnortes zu machen, und zwar bis **spätestens den 16. Juni** und diese Herren werden die Güte haben, bis **24. Juni 1861** diese betreffenden Listen an den Unterzeichneten einzusenden.

Prämien sollen ertheilt werden.

An diejenigen Herren Gewerbetreibenden, welche landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen u. fertigen und ihre Fabrikate an dieser Thierschau ausstellen wollen, ergeht ebenfalls das Gesuch, sich bis zu **dem 24. Juni 1861** bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Rennersdorf, den 14. Mai 1861.

Woldemar Aster.

z. Z. Vorsitzender des landwirthschaftlichen Vereins zu Stolpen.

Reichenbach's Restaurationzelt

sei während des diesjährigen Pflingstschießens einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum einer gütigen Beachtung hierdurch bestens empfohlen.

Mit **ächt Bairisch** und feinem **Lagerbier**, diversen Weinen sowie andern verschiedenen kalten und warmen Getränken und guten Speisen wartet bestens auf und bittet um gütigen, zahlreichen Besuch

Ad. Reichenbach.

Neues Restaurationszelt.

Den ersten und zweiten Feiertag ff. Frühstück,

wobei mit **ächt Bairisch**, sowie hiesigem ff. Lagerbier*), diversen Speisen und verschiedenen Weinen bestens aufwarten wird und freundlichst alle seine werthen Gäste und Freunde hiermit ergebenst einlade

F. Bretschneider.

*) Das hiesige Lagerbier ist nur bei mir noch zu haben.

Um den geehrten Gästen noch mehr Unterhaltung zu gewähren, wird die bekannte Sängersfamilie **Raumann** aus Dresden ernste und launige Vorträge halten.

Ergebenste Anzeige.

Zum bevorstehenden Pflingst- und Königsschießen empfehle ich meinen neuerbauten, zum erstenmal existirenden

T a n z - S a l o n,

erlaube mir zugleich, alle hiesigen wie auswärtigen Freunde des geselligen Vergnügens hiermit ergebenst einzuladen.

F. Bretschneider.

Zum bevorstehenden Pflingstschießen wird das neu restaurirte und geprüfte

grosse doppelte Caroussel „Saxonia“,

welches unten eine Reitschule mit **20** gut dressirten frommen Pferden, eine **Diligence, Omnibus, Gilpost** und **Gilwagen**, oben eine Galerie mit **18 Canapees** hat, hier zum ersten Mal aufgestellt sein und wird solches einem hochgeehrten Publicum von Stadt und Land zur geneigten Benutzung empfohlen.

Abonnementsbillets, à Duzend 4 Rgr., sind von Donnerstag an in meiner Behausung sowie an der Casse zu haben.

Ergebenst

Heinrich Lehmann.

Thierschau und Gewerbeausstellung in Stolpen.

Thierschau.

Mittwoch, den 10. Juli d. J.
Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe
werden zur Aufstellung mit angenommen.

Die Directorien des öconomischen u. des Gewerbe-Vereins.

Neuen ächt Bernauer Kron-Säe-Leinsaamen,
neuen ächt schlesischen Sack-Leinsaamen
und neue rothe und weiße Kleesaat empfiehlt billigt
F. A. Scheumann.

Gewerbeausstellung.

Sonntag, den 7. bis mit 14. Juli d. J.
Bei der Gewerbeausstellung findet eine Ver-
loosung statt.

Reißigholz = Auction.

Auf Puskauer Revier sollen

Dienstag, den 28. Mai d. J.,

53 Schock buchenes und birkenes } Reißig
199 1/2 " weiches }

in den Holzschlägen „am langen Berge“, „im Hölgrunde“
und „am Steinwege“ versteigert werden.

Der Anfang beginnt früh 9 Uhr im
Holzschlage „am langen Berge“.

Desgleichen

Mittwoch, den 29. Mai d. J.,

92 1/2 Schock hartes } Reißig
58 " weiches }

in den Holzschlägen auf der Klunkerseite befindlich.

Die Licitation beginnt früh 1/9 Uhr am Klunker-
forsthaufe. Die Bedingungen werden an jedem Auc-
tionstage vor Beginn der Licitation bekannt gemacht.

Revierverwaltung Puskau, am 10. Mai 1861.

Wemme.

Holz = Auction.

Auf Rammenauer Revier soll Dienstag,
den 21. Mai d. J., eine Partie hartes
und weiches Abraum-Reißig gegen sofortige
baare Bezahlung verauctionirt werden.

Der Anfang ist früh 8 Uhr auf dem Holz-
schlage bei der Kundenbuche.

Rammenau, den 10. Mai 1861.

Herrmann.

Dienstag, den 21. d. M.,

sollen auf dem Erbrichtergute zu Taschendorf circa
100 Klaftern weiches Stockholz meistbietend ver-
kauft werden. Die Zusammenkunft ist früh 1/9 Uhr im
Holzschlage, woselbst auch die näheren Bedingungen be-
kannt gemacht werden.

Johann Räck.



Vieh-Auction.

Das zu dem abgebrannten Gute in
Coblenz gehörige Rindvieh, bestehend
in 5 Kühen (darunter drei hochtragende), 2 Kalben und
1 Kalb, soll den dritten Pfingstfeiertag, von früh 10 Uhr
an, im Erbgericht zu Coblenz gegen gleich baare Zah-
lung verauctionirt werden.

Verkauf.



Die an einem Braunkohlenlager ge-
legene Gartennahrung sub Nr. 22
in Groß-Pubrau bei Baugen mit 11 Acker
159 □ Ruthen ist aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres beim Eigentümer daselbst.

Haus-Verkauf.

Ein in der Nähe von Birna und Lohmen gelegenes
Haus mit 4 Schffel Feld nebst Gras- und Gemüse-
garten, auszug- und herbergsfrei, steht veränderungs-
halber sofort zu verkaufen. Kaufpreis 1300 Thlr.
Dieses Haus würde sich vorzüglich für einen Professio-
nisten oder Geschäftstreibenden eignen.

Nähere Auskunft ertheilt

Wilhelm Albrecht,

concef. Agent in Lohmen bei Birna.



Mühlenverkauf.

Die in Rammenau bei Bischofswerda gelegene
niedere Mühle mit zwei Mahlgängen und einem
Spitzgange, gutem Gefälle und hinlänglichem Wasser
und eingerichteter Bäckerei, nebst circa 5 Acker guten
Feldern und Wiesen, soll nächsten

29. Mai, Mittwochs,

an Ort und Stelle freiwillig versteigert werden.

Erhebungslustige werden gebeten, sich gedachten Ta-
ges früh 10 Uhr im Mühlengebäude Brd.-Cat.
Nr. 4 einzufinden

Nähere Auskunft ertheilt

August Ritsche in Pulsnitz.

Mittwoch und Donnerstag, Nachm. 4 Uhr,
sollen im Schießhaus zu Bischofswerda
ein in gutem Stande befindliches **Villard**
nebst Bällen,
ein dergleichen **Belt** mit Fußboden, 27 Ellen
lang und 13 Ellen breit,
ein **Sopha**,
zwei große **Wandspiegel** und
eine **Stuhuh**
gegen gleich baare Zahlung meistbietend ver-
kauft werden.

Klee-Verkauf.

Der Klee einer gut bestandenen Brache in **Canne-
wig**, nahe an den Wölkauer Fluren gelegen, soll
Sonntag, den 26. Mai, Nachm. 3 Uhr,
beetweise verkauft werden.

Leberecht **May** in Cannewig.

Für Tischler etc.

Besten **Leinöl**, à Pfund 5, die Kanne 8½ Ngr.,
franzöf. **Cerpenöl**, à Pfund 5 Ngr., **Seim**, ungar.
à Pfd. 5½ Ngr., **Mühlhaus**, à Pfd. 6 Ngr., **Kölner**
à Pfund 8½ Ngr., weißer russischer à Pfund 9 Ngr.,
Bernsteinlack, à Pfund zu 9, 12, 14 und 16 Ngr.,
Jamarlack, à Pfd. 10 Ngr., **Copal**, **Sarg-**
und **Sederlacke** etc., trockenes und in Del geriebene
Meiweiß, trockene und in Del geriebene **Farben**, **Glas-**
papier etc. etc. empfiehlt billigt und bei Abnahme grö-
ßerer Partien noch billigere Preise

die **Apotheke in Pulsnitz.**

W. A. Herb.

10 Schock Hafer- u 3 Schock Gerstenstroh
sind zu verkaufen bei

Kletsch, Baugner Straße.

Zwei starke Akazienstämme
sind zu verkaufen auf der **Pfarre in Puskau.**

Ein fast noch ganz neuer **Kinder-
wagen** steht zu verkaufen Nr. 70
Baugner Straße.

Zu kaufen wird ein noch brauchbarer
Kinderwagen gesucht.
Wo? erfährt man durch die Expedition d. Bl.

Ein kräftiger Tagearbeiter
sucht Arbeit.

Peter Buschert,
wohnhaft beim Bäcker **Hartmann**, gr. Kirchgasse.

Agenten-Gesuch.

Für eine renommierte Fluß-, Land- und
Eisenbahn-Transport-Gesellschaft
werden thätige und solide Vertreter gesucht.

Offerten beliebe man Herrn **Moritz
Maeser** in Dresden, Klostergasse Nr. 3
franco zugehen zu lassen.

Botengelegenheit.

Ich mache wiederholt ergebenst bekannt, daß ich
wöchentlich zwei Mal und zwar **Sonntag und
Donnerstag** Abend von hier nach **Dresden** fahre
und alle gütigen Aufträge, Bestellungen etc. pünctlich
und billigt besorgen werde. Um gütige Beachtung bittet
Gebler, wohnhaft **Wagnergasse Nr. 223.**

Zur gefälligen Beachtung.

Für das

photographische Atelier

von **P. Sagel** in Dresden

werden während acht Tagen Aufnahmen besorgt bei
Herrn **Sagel** in Bischofswerda.

Probefelder liegen in der Expedition d. Bl.
aus, sowie das Nähere darüber daselbst zu erfahren ist.

Meine Niederlassung

in **Stolpen** zeige ich hiermit ergebenst an.

G. Schubert,

verpflichteter **Chirurg** im **Gasthof zum Löwen.**

Die Gewinne der Nationallotterie
sind angekommen und liegen vom 1. Feiertag an zur
Abholung bereit.

Peter Haser,

Ramener Straße Nr. 11, 1 Treppe.

Zugleich werden noch Loose zur Besorgung angenommen.

Forkers Restauration in Stolpen.

Den 2. Pfingstfeiertag, den 20. Mai 1861,

Ballmusik

in decorirtem Saale.

Anfang 6 Uhr.

Es ladet dazu freundlichst ein

C. T. Forker.

Gasthof zu Harthau.

Sonntag, den 1. Feiertag,

Bäbenauschieben

und Montag, den 2. Feiertag,

Öffentliche Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

E. Neumann.

Tanzmusik

den zweiten Pfingstfeiertag im

Erbgericht zu Goldbach.

Schanzwirtschaft zu Demitz.

Den zweiten Feiertag

Tanzmusik,

wobei mit **frischem Kuchen**, warmen und kalten
Speisen und **Getränken** bestens aufwarten wird
und wozu ergebenst einladet

Fr. Kresschmar.

Erbgericht zu Belmsdorf.
Den 2. Pfingstfeiertag
Tanzmusik und frischer Kuchen.
Carl Schreyer.

Gasthaus zur goldnen Sonne.
Den 2. Pfingstfeiertag
Öffentliche Ballmusik,
Anfang Nachmittags 5 Uhr,
wozu freundlichst einladet
Fr. Robert Kubig.

Gasthaus zum goldnen Löwen.
Den 2. und 3. Pfingstfeiertag,
Tanzmusik
auf neugebohntem Saale,
wobei mit frischem Kuchen, sowie frisch
angestektem böhmischen Lagerbier
bestens aufwarten wird und wozu ergebenst
einladet
Fr. Weber.

Falkenberg.
Sonntag, den 19. Mai, erster Pfingstfeiertag,
Extra-Concert,
gegeben vom **Trompeterchor der reitenden**
Artillerie, wozu ergebenst einladet
C. Friedrich, Restaurateur.
Restauration zum
Butterberg.
Den ersten Feiertag
Extra-Concert
von Nachmittags 3 Uhr an.
Bahnhofs-Restaurations.
Heute, Sonnabend, frisch angestektes, direct
bezogenes ächt bairisches Lagerbier.
Neumayer.

Schießhaus zu Bischofswerda.
Heute, Sonnabend,
frisch angestektes bairisches Bier,
wozu freundlichst einladet
Bretschneider.

Dem Fräulein **A. J.** zum heutigen Wiegenfeste die
herzlichsten Glückwünsche von
A. N.

Kirchliche Nachrichten
von Bischofswerda und den eingepfarrten Ortschaften.
In hiesiger Stadtkirche predigen
am ersten Pfingstfeiertage:

Vormittags: Hr. Sup. M. Schucke. Ap. G. 2, 1-13.
Nachmittags: Hr. Archid. Rehbock.
Joh. 14, 23-27. 1. Cor. 12, 3-7. Hebräer 2, 2-4.

Am zweiten Pfingstfeiertage:
Vormittags: Hr. Sup. M. Schucke. Ap. G. 2, 14-18.
Nachmittags: Hr. Diac. Weber.
Luc. 13, 18-21. Ezech. 36, 26. 27. 2. Cor. 6, 16.

(Am ersten Feiertage wird nach dem Vor- und Nachmittags-
gottesdienste eine Collecte eingesammelt.)

Geboren: den 9. Mai dem hies. Bgr. u. Schuhmachermstr.
Pritsche eine T.; den 11. dem Haus- und Feldbes. Beier
in Weickersdorf eine T.


Gestorben: den 14. Mai Frau Eva Rosine Kunze, Aus-
züglerwitwe in Geismannsdorf, 71 J. 4 M. alt; den 14.
Hr. Lotteriellecteur u. Bezirksvorsteher Boigt hier, 62 J.
7 M. alt.

Auszug aus dem
Leipziger Börsen-Bericht.
16. Mai 1861.

Course im 30Thaler-Fusse.	Ange- boten.	Ge- sucht
Sächs. St.-Pap. à 3 $\frac{1}{2}$ v. 1830 à 1000 u. 500 Thlr	—	92 $\frac{1}{2}$
„ dergl. à 4 $\frac{1}{2}$ v. 1847 à 500 Thlr	—	102 $\frac{1}{2}$
„ dgl à 4 $\frac{1}{2}$ v. 1852, 55, 58 u. 59 à 500 Thlr.	—	102 $\frac{1}{2}$
„ dergl. do. do. à 100 Thlr.	—	102 $\frac{1}{2}$
„ Landrentenbriefe à 3 $\frac{1}{2}$ v. 1000 u. 500 Thlr.	—	94 $\frac{1}{2}$
„ dergl. kleinere	—	—
Sächs. erbbl. Pfandbriefe à 3 $\frac{1}{2}$ v. 500 Thlr.	—	92
„ dergl. à 3 $\frac{1}{2}$ v. 500 Thlr.	—	97
„ dergl. à 4 $\frac{1}{2}$ v. 500 Thlr.	—	102
„ dergl. à 4 $\frac{1}{2}$ v. 100 u. 25 „	—	—
Sachs. lausitzer Pfandbriefe à 3 $\frac{1}{2}$	—	—
„ „ „ à 3 $\frac{1}{2}$	—	—
„ „ „ à 4 $\frac{1}{2}$	—	—
Leipz.-Dresd. Eisenbahn-Actien à 100 Thlr.	—	101 $\frac{1}{2}$
Löbau-Zittauer	—	217
Alberts-	—	25
Magdeburg Leipziger	—	—
Allg. D. Cred.-Anst. zu Leipzig à 100 Thlr.	—	204 $\frac{1}{2}$
K. Preuss. Anleihe v. 1859 à 5 $\frac{1}{2}$	—	63
Wiener Banknoten in Oestr. W.	—	—
Convent-Münze 10 u. 20 Kr. pr. 100 Thlr.	—	71 $\frac{1}{2}$
Louis'ors pr. Stück 5 Thlr 14 Ngr. $\frac{1}{2}$ Pf.	—	—
Wichtige Ducaten pr. Stück 3 Thlr. 4 Ngr. 2 $\frac{1}{2}$ Pf.	—	—

Producten-Preise.
vom 11. bis 15. Mai 1861.

Namen der Städte.	Weizen, der Scheffel		Korn, der Scheffel		Gerste, der Scheffel		Hafer, der Scheffel		Erbsen, der Scheffel		Butter, die Kanne	
	Tbl. Ngr.	Tbl. Ngr.	Tbl. Ngr.	Tbl. Ngr.	Tbl. Ngr.	Tbl. Ngr.	Tbl. Ngr.	Tbl. Ngr.	Tbl. Ngr.	Tbl. Ngr.	Ngr. Pf.	Ngr. Pf.
Dresden	5 25 bis 6	—	3 25 bis 4	—	3 10 bis 3 15	—	1 22 bis 2 1	—	—	—	19	bis 20
Ramenzs.	6	6 15	3 25	4 5	3	3 5	1 28	2 5	—	—	20	—
Pirna	5 5	5 25	3 18	4 5	3 10	3 15	1 20	2 10	—	—	18	—
Radeburg	5 20	5 28	3 28	4	3 8	3 12	1 25	2 5	4	4 15	—	—

 Des heil. Pfingstfestes halber erscheint die nächste
Nummer d. Bl. erst Sonnabend, den 25. Mai.
Die Redaction.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 40 des sächsischen Erzählers.

Ein noch ungelöstes Räthsel der Finanz.*)

Man sollte dem Erfinder der Staatsschulden ein Denkmal setzen, das Volk würde willig die Steine dazu liefern und die Kosten? — nun die kann man ja nach seinem System von der Zukunft bezahlen lassen. Wir machen die Schulden bloß, die Geschlechter, die in fünfzig oder hundert Jahren geboren werden, mögen sie tilgen, ob durch ein Wunder oder durch einen allgemeinen Bankerott, das ist die Frage, die ihrer Lösung harret. Folgerichtig kann nur das Letztere geschehen. Der Gedanke, was die Gegenwart nicht tragen könnte, auf die Schultern der Zukunft zu legen, stammt, obwohl in einem menschlichen Kopfe entsprungen, jedenfalls aus der Hölle. Dieses System trägt im Schooße seiner unerfättlichen Ausdehnung, als ganz natürliche Folge, einen allgemeinen europäischen Staatenbankerott. Seit ihrer Erfindung sind die Staatsschulden fortwährend im Wachsen begriffen, aus Hunderttausenden sind Millionen, aus Millionen Tausende von Millionen Thalern geworden und gleichen Schritt natürlich halten die Zinsen. Wer soll diese Unsummen jemals bezahlen? Die Zinsen, die selbst schon jährlich Millionen betragen, verzehren die Staatskräfte und die Gegenwart will leben, schaffen, verbessern; woher am Ende die Mittel nehmen? Die Steuern zu erhöhen, erscheint nicht immer thunlich, also wird eine neue Anleihe gemacht zu so und so viel Procent; da ist doch dem Augenblicklichen Bedürfnisse abgeholfen. — Es giebt eine Menschenclasse, die den Staatshaushalt nur in ihrer Suppenschüssel steht, die den unausbleiblichen Ruin der Zukunft mit einer Miene rotiren, die deutlich sagt: „wir sind es, die das große Werk vollbracht“. Was geschieht aber, wenn einst die Geschlechter, die noch geboren werden sollen, sich von euren Wohlthaten nicht überzeugen können? wenn die Last, die ihr ihnen zugeschoben, damit ihr eure Pensionen in Ruhe verzehren konntet, für sie unerträglich ist, da sie zunächst verpflichtet sind, den Ansprüchen ihrer Zeit zu genügen? Was wird dann aus dem papiernen Fundamente, auf das ihr das kommende Jahrhundert gestellt?

Die Erfindung der Staatsschulden fällt zunächst mit der Erfindung der stehenden Heere zusammen. Um die dadurch riesenhaft wachsenden Ausgaben zu decken und den Glanz und die Macht der Höfe zu erhöhen, fing man an, auf die Ernten der Zukunft zu greifen. „Vampyrartig“ sagt der Freiherr v. Rotteck im achten Bande seiner Weltgeschichte, „lagerte sich seit Ludwig IV. das Schuldenwesen über die Länder Europas, den Völkern das Herzblut aussaugend. Was des Landmanns geduldige Mühe, der nimmer ruhende Gewerbefleiß des Städters, des Handelsmannes Glück und Muth errangen, aller Segen der Natur und alle Früchte der Emsigkeit reichten nicht hin zur Sättigung der Höfe und der Soldaten; man mußte auf die kommenden Geschlechter wälzen, was das Lebende zu tragen unfähig oder zu übernehmen ungeneigt war. Dadurch

*) Diese allgemein gehaltene Betrachtung kann natürlich auf unsere sächsischen wohlgeordneten Finanzverhältnisse keinen Bezug haben.
D. R.

wurde alles Besitzthum, gegenwärtiges und zukünftiges, mit einer ungemessenen Hypothek beschwert. Das System der Staatsschulden und des Papiergeldes, obwohl tabellos in Zeiten unabwendbarer Noth und überhaupt in weiser, geregelter Anwendung, hat durch seine ungeheure Uebertreibung, wozu es der Leichtsinns reizte, unsägliches Elend erzeugt. Nicht nur hat es für die frivolsten, ungerechtesten und verderblichsten Unternehmungen die Waffen bereitet, zur gewissenlosesten Verschwendung ermuntert, Despotendruck und Eroberungskriege leichter gemacht, alle Garantie der politischen Freiheit den Schwächern und Creditlosen geraubt; sondern es hat in das Herz der Staaten eine Krebsartige Krankheit gelegt, eine neue — in Papier und Zahlen bestehende — Art des Reichthums an die Seite des Grundvermögens und der Industriecapitale gesetzt oder vielmehr auf Unkosten der beiden letzten gegründet, die Allgewalt des Privatvermögens furchtbar gesteigert und den Werth von aller persönlichen Erwerbsthätigkeit einem beständigen Schwanken Preis gegeben. Große Erschütterungen, empörende Beraubungen, der Ruin von Hunderttausenden wurden dadurch in einzelnen Staaten erzeugt, und in beinahe Allem die lebendige Nationalkraft durch eine schwer ausliegende, fortwährend schwellende Last gelähmt.“ — So lautet das Urtheil der Weltgeschichte über das System der Staatsschulden, wie es v. Rotteck vor mehr als dreißig Jahren aussprach. Seit dieser Zeit haben sie sich in allen Staaten bedeutend, in manchen über das Doppelte vermehrt. Was wird und muß dereinst die unausbleibliche Folge davon sein? Eine gänzliche Erdrückung der Zukunft! Denn bisher hat die Finanz nur die Schulden vermehrt, aber noch nicht das Zaubermittel zu ihrer Tilgung oder Minderung gefunden. Schon aus dem täglichen Leben sehen wir, daß fortwährend wachsende Schulden den Tod in alle Verhältnisse bringen. Nach welchem Rechte will man einst die noch ungeborenen Geschlechter zwingen, die Schulden ihrer Vorfahren zu vertreten, wenn sie nicht freiwillig das traurige Erbe übernehmen?

Ohne die Erfindung der Staatsschulden würde die allgemeine Wohlfahrt der Menschen auf einer weit höheren Stufe stehen, als es heute der Fall ist, und die Zukunft würde statt Unheil verkündend heiter und licht sein.

Sonntagschulen.

Es ist eine beachtenswerthe Erscheinung, daß man in kleinen Städten, selbst auf dem Lande, immer lebendiger das Bedürfnis fühlt, der der Schule entwachsenen Jugend Gelegenheit zu bieten, sich im Rechnen, Schreiben, Zeichnen und anderen Fertigkeiten fortbilden zu können. Man bemüht sich zu diesem Ende Sonntags-, Fortbildungs-, Abendschulen, oder welchen Namen sie führen mögen, zu beschaffen. Niemand wird solchen Bestrebungen entgegenarbeiten; denn wer wüßte nicht, wie die Gegenwart auch von dem Geschäftsmanne der niedersten Stufe eine solide Schulbildung fordert und wie, auch bei dem im allgemeinen guten Standpunkte unserer Volksschulen, noch Viele aus denselben hervor-

gehen, ohne die obenangedeuteten Kenntnisse und Fertigkeiten sich als bleibendes Eigenthum erworben, dieselben, so zu sagen, in Fleisch und Blut aufgenommen zu haben. Bringt man noch dazu in Anschlag, was es mit dem „Vergessen und Verlernen“ auf sich hat, so nimmt es nicht Wunder, wenn noch in der neuern Zeit die Militärbehörde den allzumangelhaften Bildungsgrad mancher zur Aushebung sich stellenden Individuen rügen mußte. Jedenfalls würde man der Volksschule Unrecht thun, wollte man ihr die Schuld solcher Thatfachen allein beimessen. Vom 14. bis 20. Lebensjahre Vernachlässigung jeglicher Uebung und Repetition — wie kann's anders kommen? Man sieht die entstandenen Lücken nicht Her, als bis die ersten Forderungen des Geschäftslebens darauf hinweisen und auf die Reparatur des Versäumten gebieterisch dringen. Darum sehr dankenswerth eben die Bemühungen, durch Sonntagschulen u. solche Verluste zu verhüten und Männer, wie der Rentammann Preußker in Großenhain, der mit seltner Ausdauer der dortigen Sonntagschule Geld, Zeit und Kraft widmete, erwerben sich große Verdienste. Wie auch solche Mühe durch das Gedeihen der gepflegten Anstalt belohnt wird, weiß Jeder, der die Sonntagschule Großenhains kennt. Solchen Gedeihens haben sich allerdings die meisten derartigen Anstalten nicht zu erfreuen. Man ruft sie in's Leben, bestimmt ein Unterrichtslocal, gewinnt einige Lehrer, trifft die sonst noch nöthigen Anstalten und die Sache ist im Gange; aber so eifrig das Geschäft begann, so flau wird es in kurzer Zeit und an jedem Sonn- beziehentlich Schultage wird die Schülerzahl geringer, Fleiß und Ausdauer derselben zweifelhafter. Die Lust der Lehrer, gewöhnlich Volksschullehrer, die schon 6 Tage lang der Schule Last und Hitze getragen haben, ist auch nicht unverwundlich und so wird nur zu bald das Kindlein zu Grabe getragen, dessen Lebensfähigkeit von Haus aus bezweifelt werden mußte. Es dürfte also wohl seine Wichtigkeit haben, daß Sonntagschulen und Wochenpredigten nicht recht aufkommen wollen. Man erkenne nicht, wer, sei es Lehrling oder Gesell, 6 Tage lang vom frühen Morgen bis zum späten Abend zu anstrengender Arbeit die Hände rühren mußte, der freut sich mit Recht auf einige Stunden freier Zeit und verbringt sie ungern auf der Schulbank. Ein Gleiches gilt auch von den Lehrern. Wer wollte ihnen verargen, wenn ihnen die Unterrichtsstunde am Sonntage eine Last ist, da sie ja schon 6 Tage Schulstaub geschluckt, verpestete Lust eingefogen haben. Und doch ist diese Angelegenheit eine so überaus wichtige, daß man sich nicht durch den ersten mißlungenen Versuch von ihr abkehren sollte. So lange man indessen nicht von Seiten der Handwerksmeister sich verpflichtet, einige Wochennachmittage zum Behufe der Fortbildungsschule frei zu geben, so lange man nicht in geeigneter Weise Mittel beschafft, die Lehrer angemessen zu entschädigen und zweckmäßigen Unterrichtsapparat zu beschaffen, so lange — und das ist die Hauptsache — die hohe Staatsregierung diese Angelegenheit nicht in die Hand nimmt, so lange wird es — beim Alten bleiben. Δ

Ueber die Strafen der Untreue türkischer Frauen

bringen die „Unterhaltungen am häuslichen Heerd“ einen interessanten Artikel, dem wir nachstehende Einzelheit entnehmen. Da ist nichts von Romantischem bei diesen schrecklichen, allerdings erwiesenen Hinrichtungen; Alles ist starrer, ungemilderter Srecken. Das Opfer mag schön und jung sein oder nicht, seine Henker haben keine Gelegenheit, es zu beurtheilen. Sie mag die vollkommenste Verleiblichung der Anmuth sein, Jene wissen es nicht, und wäre sie die lieblichste Hourt Mohammed's, es ist ihr keine Möglichkeit geblieben, Mitleid zu erwecken. Ein Freund von mir, ein Mann im hohen Range, war bis 3 Uhr nach Mitternacht in dem Balaste seines vorstehenden Ministers aufgehalten worden und bemerkte zu seinem Erstaunen, als er über die tiefe Bai bei dem „Castell von Europa“ setzte, zwei Raiks mit Fackeln, welche in der Mitte des Stroms auf ihren Rudern lagen; seine Neugierde veranlaßte ihn, durch seine Bootleute sich näher heranzubringen zu lassen, wo er denn bemerkte, daß die Raiks mit Polizeibeamten gefüllt waren; und in demselben Augenblick wurde eine Frau, dicht verhüllt in einen Duschmack, bis an den Hals in einen Sack gesteckt, in den Armen zweier Männer von dem Boden der äußersten Raik emporgehoben und in die tiefe Fluth der Bai geworfen. Da man kein Gewicht an den Sack befestigt hatte, so erschien das unglückliche Weib gleich darauf wieder auf der Oberfläche, wo sie durch die Ruder der Bootleute niedergeschlagen wurde; diese empörende Handlung wurde so oft wiederholt, bis der Körper endlich sank. Mein Freund, herzkrank über dieses Schauspiel, dessen Zeuge er so unglücklicher Weise geworden war, fragte den ersten Beamten, der ihn sofort erkannt hatte, nach dem Verbrechen dieses unglücklichen Opfers und hörte dann, daß sie die Frau eines kürzlich hingerichteten Beamten sei, welche in Haß und Mißbilligung über den Befehl des Sultans gesprochen habe. An diesem Morgen des Unheils hatte sie die Strafe ihrer Unvorsichtigkeit erlitten. Die Diener des Todes weilten noch eine Zeit lang, sich zu überzeugen, daß der Körper nicht wieder erschien, und auch mein Freund säumte aus einem Gefühl, welches er sich selbst nicht erklären konnte. Der grauende Morgen trat an den Himmel, und Striche eines matten Gelb zeichneten sich an den Rändern der hohen dunkeln Gebirge auf der asiatischen Küste. Ein einziger Lichtstrahl hatte sich durch die hohen Cypressen zu den Gräbern von Isari geschlichen; nicht ein Lusthauch wehte, die Gewässer des Bosphorus zu kräuseln, und Alles um ihn her blickte so ruhig und friedlich, daß er sich kaum überzeugen konnte, er habe soeben noch auf solchen Tod geschaut, als die tiefen Stimmen der Männer in den Raiks neben ihm, wie sie ihre Ruder in den Strom legten und zur Fahrt sich anschickten, ihn aus seinen Träumen aufweckten, worauf auch er seinen Bootleuten zuwinkte, ihn zu seinem eigenen Palast zu bringen.